Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen

Arbeitsbericht 1980

Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen
(Archiv für Wohlfahrtspflege) – Stiftung bürgerlichen Rechts
1000 Berlin 33 (Dahlem) – Miquelstraße 83 – Tel.: 832 40 41

Konten: Postscheck Bln.-West Nr. 599 97-105
Bank f. Sozialwirtschaft Nr. 30152/01(BLZ 100 205 00)

Verein zur Förderung des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (Archiv für Wohlfahrtspflege)

Konten: Postscheck Bln.-West Nr. 153 15-104
Bank für Sozialwirtschaft Nr. 30153/00 (BLZ 100 205 00)

Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen

Arbeitsbericht 1980

Inhaltsverzeichnis

1. **Aufgaben und Ziele**

2. **Gremien**
2.1 Vorstand
2.2 Beirat
2.3 Verein

3. **Organisationsstruktur und Dienstleistungen**
3.1 Personal- und Finanzsituation
3.2 Bestände
3.3 Bereich I
3.4 Bereich II
3.5 Bereich III

4. **Statistik**
4.1 Bereich I
4.2 Bereich II
4.3 Bereich III

5. **DZI-Publikationen**

6. **DZI-Veranstaltungen**

1. Aufgaben und Ziele

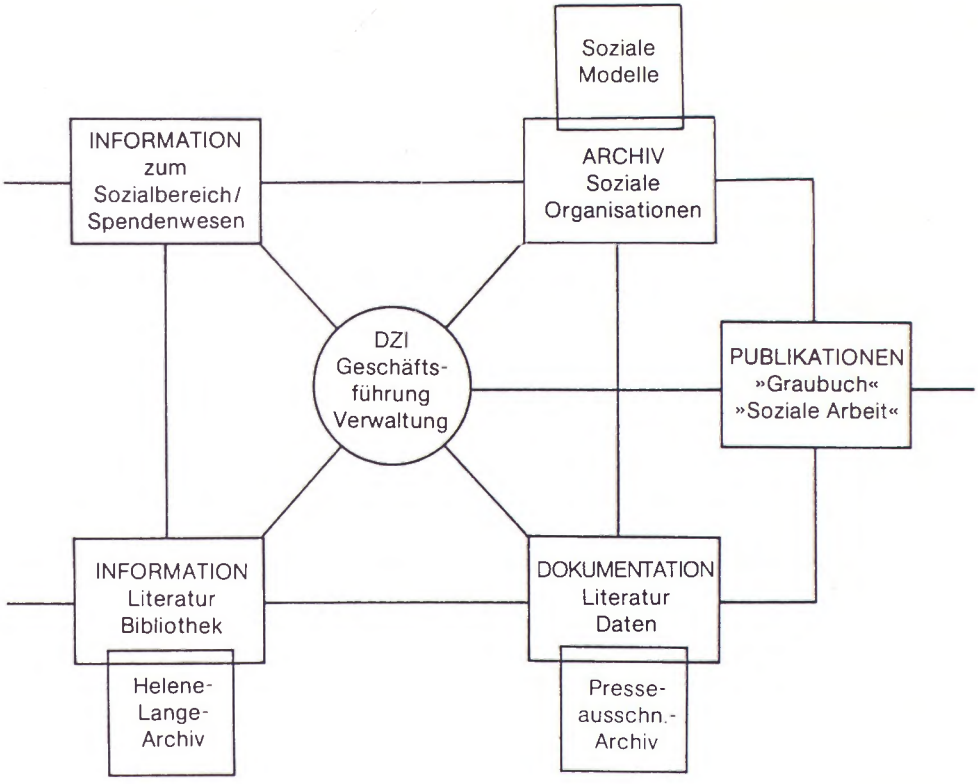
Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) ist zentrale Informations- und Dokumentationsstelle für den Bereich der theoretischen und praktischen sozialen Arbeit und deren Randgebiete mit angeschlossener öffentlicher Spezialbibliothek (Sigelnr. B 249) und sachbezogener Forschung.
Das DZI ist eine öffentlich geförderte, gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts und wurde 1893 als „Archiv für Wohlfahrtspflege" gegründet.

Die Aufgaben und Ziele des Instituts sind in § 2 der Stiftungsurkunde vom 26. Februar 1957 verankert. Es heißt dort:
„Die Stiftung bezweckt in ausschließlich gemeinnütziger Weise die Unterhaltung und Fortführung des Archivs für Wohlfahrtspflege als Sammlungs-, Auskunfts- und Forschungsstelle für das gesamte Gebiet der sozialen Arbeit, unter besonderer Berücksichtigung der Erfordernisse der praktischen Wohlfahrtsarbeit. Das Archiv umfaßt in seinen Sammlungen Material über Praxis und Theorie auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege, das der organisatorischen Entwicklung wie der wissenschaftlichen Forschung dient. Das Archiv steht allen an der Wohlfahrtspflege interessierten Kreisen und Personen, insbesondere Behörden, Hochschulen, Sozialen Fachschulen, Organisationen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege, den Trägern der Sozialversicherung und den Industrie- und Handelskreisen zur Benutzung zur Verfügung".

Im Laufe des Jahres 1980 hat das DZI umfangreiche Vorschläge zur Begrenzung und Neustrukturierung des Sammelgebietes erarbeitet, die vom Vorstand beschlossen wurden.
Von nun an wird sich das DZI im wesentlichen auf Sozialarbeit, ihre Grundlagenwissenschaften und Methoden sowie die Klientel von Sozialarbeit konzentrieren.

Neben der öffentlichen Spezialbibliothek verwaltet das DZI treuhänderisch das Helene-Lange-Archiv des Berliner Frauenbundes 1945 e.V.

Die folgende Graphik zeigt die vielfältigen Bestände und das Dienstleistungsangebot des DZI:


Soziale Modelle
INFORMATION zum Sozialbereich/ Spendenwesen
ARCHIV Soziale Organisationen
DZI Geschäfts-führung Verwaltung
PUBLIKATIONEN »Graubuch« »Soziale Arbeit«
INFORMATION Literatur Bibliothek
DOKUMENTATION Literatur Daten
Helene-Lange-Archiv
Presse-ausschn.-Archiv

2. Gremien

2.1. Vorstand

Senat von Berlin (Vorsitzender)
Vertreter: Senatsdirektor Werner Müller
Senatsverwaltung für Arbeit und Soziales

Industrie- und Handelskammer zu Berlin (stellv. Vorsitzender)
Vertreter: Dipl.-Volksw. Gerhard Severon

Deutscher Städtetag
Vertreter: Dr. Herbert Kleusberg, Bezirksbürgermeister a.D.

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.
Vertreter: Karl-Heinz Thiel, Geschäftsführer

Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit
Vertreter: Min. Dirig. Dr. Hartmut Schubert

Geschäftsführung und wissenschaftliche Leitung:
Ilse Bueren

Außer den beiden Vorstandssitzungen am 10. März und 26. November 1980 fanden mehrere Arbeitsgespräche des Vorsitzenden mit der Geschäftsführung in der Senatsverwaltung für Arbeit und Soziales und im DZI statt.

2.2 Beirat

Bundesministerien
für Arbeit und Sozialordnung: MinR Dr. Rugo
für Jugend, Familie und Gesundheit: MinR Dr. med. Bialonski

Bundesanstalt für Arbeit: Präsident Dr. Josef Stingl

Sozialministerien der Länder
Baden-Württemberg: *)
Bayern: MinDirig Dr. Karl Schmitt
Bremen: *)
Hamburg: *)
Hessen: MinR Heinz Erhard
Niedersachsen: *)
Nordrhein-Westfalen: Ltd. MinR P. Steffen
Rheinland-Pfalz: *)
Saarland: RegDir Otto Bitz
Schleswig-Holstein: *)

Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege

Das Diakonische Werk – Innere Mission und Hilfswerk der Ev. Kirche in Deutschland: Dipl.-Volkswirt Martin Berthold
Deutscher Caritasverband e.V.: D. Johannes Tobei
Arbeiterwohlfahrt der Stadt Berlin e.V.: Elsa Sieglerschmidt
Deutsches Rotes Kreuz: RA Reiner Klauß
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband e.V.: Helga Danzig
Zentral-Wohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.: Gertrud Hoffnung

Wirtschaft

Deutscher Industrie- und Handelstag: Sigmund Frhr. v. Rotberg
Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie: Hans-Joachim Scholz
Siemens AG: Dipl.-Ing. Dr. Carl-Hubert Schwennicke
AEG/Telefunken: Dipl.-Kfm. Ernst Kammerer
Osram GmbH: Direktor Walter Greiner

Wissenschaft

Stifterverband für die deutsche Wissenschaft e.V.:*)
Freie Universität Berlin:*)
Technische Universität Berlin:*)

Sozialversicherung

Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: Direktor Prof. Dr. Kurt Jahn

Gewerkschaften

Deutscher Gewerkschaftsbund: Fritz Giersch

Fachorganisationen

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge: Walter Schellhorn

Persönlichkeiten

Dr. Franz v. Cosel, Berlin
Direktor Robert Jentsch, Berlin
Senatorin a. D. Ella Kay, Berlin
MinR a. D. Dr. Helmut Malzahn, Bonn
SenDir Gerhard Naulin, Berlin

2.3 Verein

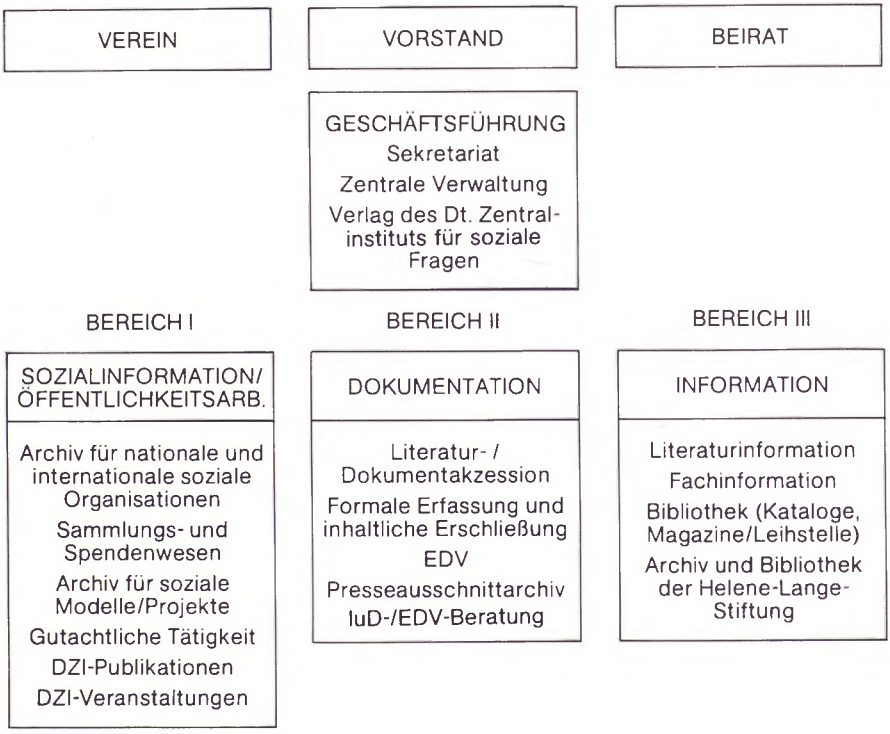
Der Verein zur Förderung des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen teilt Vorstand und Geschäftsführung mit dem Institut; er nimmt die Beiträge der Mitglieder entgegen und ist für die Förderung des Instituts verantwortlich.

---

*) Mitarbeit als Behörde ohne bestimmten Vertreter.

3. Organisationsstruktur und Dienstleistungen

Auf der Vorstandssitzung am 17. November 1978 wurde eine probeweise Neugliederung des Instituts in 3 Aufgabenbereiche beschlossen. Diese Neugliederung soll das folgende Organigramm verdeutlichen:



3.1 Personal- und Finanzsituation des DZI

Im DZI waren 1980 21 Mitarbeiter (incl. Reinigungskräfte), davon 6 in Teilzeitarbeit, fest angestellt. Außerdem beschäftigte das Institut zeitweise 7 Mitarbeiter im Rahmen des ABM-Programms und gelegentlich studentische Hilfskräfte. Seit Jahren weist die Geschäftsleitung die Zuwendungsgeber auf die Unterbesetzung in allen Arbeitsbereichen hin. Der Haushalt des DZI betrug 1.164.024,12 DM, davon 165.508,87 DM Eigenleistung, 923.095,21 DM institutionelle Förderung und zusätzlich 75.420,04 DM Zuwendung der Deutschen Klassenlotterie.

Das DZI ist ständig bemüht, seine Eigenleistung zum Haushalt zu steigern. Aus diesem Grund wird das Institut ab 1982 in einigen Bereichen von der Erstattung von Selbstkosten (Porti, Kosten für Fotokopien) zur Erhebung von Benutzergebühren übergehen müssen.

3.2 Bestände

Die Basis der Institutsarbeit bilden die **Magazine und Kataloge.** Durch den ständigen Zuwachs an Dokumenten und Katalogkarten wird die Raumkapazität des Instituts in ca. 2 Jahren erschöpft sein, so daß ein neues Domizil gefunden werden muß.

Die **Spezialbibliothek** umfaßt z. Zt. ca. 81.000 Bände, der Zuwachs pro Jahr ist abhängig vom Erwerbungsetat. Zur Zeit werden außerdem 1.085 Periodika gehalten, die zu 90% ausgewertet und anschließend im Zeitschriftenmagazin gelagert werden. Die Kataloge der Bibliothek umfassen ca. 1,2 Millionen Karteikarten, davon ca. 111.000 Karteikarten des Verfasserkatalogs (früher ausschließlich für Monographien und Graue Literatur, nicht aber für Zeitschriftenaufsätze geführt), ca. 1.072.000 Karteikarten des Systematischen Katalogs und ca. 24.000 Karteikarten des von EDV erstellten Schlagwortkatalogs.

Das **Presseauschnittarchiv** ergänzt das Literatur-Informationsangebot des DZI erheblich. Das Material wird – nach der hauseigenen Systematik inhaltlich erschlossen – in Hängeregistratur nach Erscheinungsterminen geordnet abgelegt. Mit der Mikroverfilmung dieser Bestände soll 1981 begonnen werden.

Die Bibliothek verfügt über eine ständig zu aktualisierende Sammlung von Literaturzusammenstellungen zu ca. 1.300 Themen, die in einer Hängeregistratur aufbewahrt und über eine Stichwortkartei erschlossen werden.

Die dem Institut im Oktober 1969 vom „Berliner Frauenbund von 1945" übergebenen Materialien (Bibliothek und Archiv der Helene-Lange-Stiftung) werden weiterin verwahrt und verwaltet und auch den Benutzern des Instituts zur Verfügung gestellt.

Durch eine großzügige Spende der Deutschen Klassenlotterie Berlin wurde es ermöglicht, einen großen Teil der Bücher der Helene-Lange-Bibliothek restaurieren und binden zu lassen.

Von den **Organisations-Sammlungen,** die annähernd 18.000 Akten umfassen, stellt die **Berliner Abteilung** den ältesten Teil dar, weil das Institut bei seiner Gründung 1893 es übernommen hatte, alle bestehenden Sozialeinrichtungen in Berlin zu erfassen und diese Zusammenstellung zu veröffentlichen. Heute umfaßt sie Behörden, Organisationen und Institutionen, die in Berlin tätig sind. Dasselbe wurde für die Behörden, Organisationen und Institutionen angestrebt, die auf sozialen oder sozialverwandten Gebieten in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR tätig sind.

Diese Sammlungen werden in gleicher Weise erschlossen durch je eine alphabetische Namenskartothek und eine systematische Zusammenstellung, die die

einzelnen Behörden, Organisationen und Institutionen nach Sachgebieten ausweist.

Zusätzlich weist eine **Modell-Typenkartei** nach, wo und auf welchen sozialen Gebieten Modelleinrichtungen entstehen, auf welche Weise nachahmenswerte und praktikable Ideen verwirklicht werden.

In dieser Kartei, die bisher nur den Mitarbeitern zur Verfügung stand, wurden aus personellen Gründen nur Informationen aus hausinternen Beständen registriert. Da die Anfragen über Projekte, Modelle und Innovationen im gesamten sozialen Bereich ständig zunehmen, erhielt das Institut von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, Bonn, eine Projektförderung für 2 Jahre, um diese Kartei aufzuarbeiten, zu vervollständigen und einem interessierten Benutzerkreis zur Verfügung stellen zu können. Mit der Verfilmung der Unterlagen wird 1981 begonnen.

Bedauerlicherweise ist die Fortführung des Projektes in der vorliegenden Form wegen fehlender Personalmittel nach Ablauf des Förderungszeitraumes nicht mehr möglich.

3.3. Bereich I

Der Bereich I hat folgende Zuständigkeiten:

- Führen der Archive für nationale und internationale soziale Organisationen
- Bearbeitung der Modelltypenkartei
- Auskunftserteilung zum Sammlungs- und Spendenwesen sowie gutachtliche Tätigkeiten
- Betreuung der DZI-Publikationen
- Planung und Durchführung der DZI-Veranstaltungen
- Öffentlichkeitsarbeit

Die **Organisationsabteilungen** geben Auskunft über Organisationen und Institutionen im sozialen und sozialverwandten Bereich und stellen die Grundlage für einen sich ständig ausweitenden Arbeitsbereich, die **Spendenberatung**, dar.

Die Arbeit des Instituts auf diesem Gebiet geht auf seine Gründungszeit zurück und führte 1910 zur Gründung der „Wohltätigkeitszentrale der Berliner Kaufmannschaft". Durch regelmäßige Zusammenkünfte im Archiv für Wohlfahrtspflege entwickelte sich die Spendenberatung der Wirtschaft, um echter Not zu begegnen. Später wurde durch Hinzuziehen der Presse die Bevölkerung mehr und mehr in diese Beratung einbezogen.

Die Verbände der freien Wohlfahrtspflege sind zur Durchführung ihrer satzungsgemäßen Aufgaben, zur Verwirklichung ihrer geplanten und oft dringend not-

wendigen Vorhaben, aber auch zur Wahrung einer größeren Unabhängigkeit auf die Unterstützung engagierter Mitbürger angewiesen.

Zu den alten bewährten Wohlfahrtsorganisationen kommen in zunehmendem Maß neue Initiativen, die mit Spendenbitten an die Wirtschaft, aber auch an Privathaushalte herantreten. Der soziale Nutzen solcher Spendensammlungen wird nicht immer auf den ersten Blick erkennbar. Oft fehlen den Initiatoren die fachliche Qualifikation und organisatorische Fähigkeit, um die in Aussicht genommenen Ziele zu verwirklichen. Andere Neugründungen bedeuten oft nur eine Zersplitterung schon von anderer Seite hinreichend wahrgenommener Arbeit oder auch eine Verquickung finanzieller Interessen mit angeblich sozialem Engagement.

Allgemein ist zu bemerken, daß die oft aufwendige und mehrmals im Jahr verschickte Werbung der kommerzieller Einrichtungen ähnelt und vereinzelt Mißtrauen hervorruft im Hinblick auf die Frage, ob Reinerlös und Aufwand im rechten Verhältnis stehen.

Aufgrund solcher Erfahrungen wird die Spendenberatung des Instituts immer stärker von der Bevölkerung und der Wirtschaft, aber auch von den Anzeigenleitern großer Tageszeitungen, die von caritativen Organisationen um Veröffentlichung kostenloser Spendenaufrufe gebeten werden, in Anspruch genommen.

Die ersten Spendenberatungen im Archiv für Wohlfahrtspflege sind im eigentlichen Sinne die Vorläufer des 1952 von der Deutschen Gewerblichen Wirtschaft gegründeten „Arbeitskreis Spendenwesen" in Bonn, dem das Institut seit 1953 als Fachmitglied angehört.

Der **„Arbeitskreis Spendenwesen der Deutschen Gewerblichen Wirtschaft"** ist Mitglied des **„Internationalen Komitee für Spendenwerbung"**, in dem ähnlich arbeitende Organisationen aus Europa und USA zusammengeschlossen sind. Bei den alle 2 Jahre im September durchgeführten Tagungen des Internationalen Komitees für Spendenwerbung werden Erfahrungen der einzelnen Länder über von internationalen Organisationen durchgeführte Sammlungen ausgetauscht. Vor allem aber gehen die Bemühungen dahin, einheitliche Richtlinien für Spendenwerbung und Durchführung von Sammlungen zu erarbeiten und die gegenseitigen Bestrebungen und Vorstellungen im Hinblick auf die Gesetzgebung und Kontrollmöglichkeit von Sammlungen vorzustellen und zu diskutieren.

Die Mißstände im Sammlungswesen haben in der Bundesrepublik Deutschland ihre eigentliche Ursache in den liberalen **Sammlungsgesetzen** der Bundesländer, die die rege Sammeltätigkeit unterstützen und auch scheinsozialen Organisationen mit rein gewerblichem Charakter die Möglichkeit geben, ihre Kassen zu füllen. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß mit der **Genehmigungspflicht** auch die Verpflichtung zur **Abrechnung** entfällt. Mindestens sollte

eine allgemeine **Anzeigepflicht** die Ordnungsbehörden unterrichten, wer wann und wo sammelt. In Verdachtsfällen geben die geltenden Gesetze die Möglichkeit, einzuschreiten.

Erfahrungen der letzten Jahre zeigen immer deutlicher, daß Verstößen gegen das Sammlungsgesetz neben Bußgeldverfahren nur schwer mit straf- oder zivilrechtlichen Maßnahmen zu begegnen ist.

In den Begründungen, teilweise in den Ausführungsvorschriften der Sammlungsgesetze einiger Bundesländer, ist das Institut mit dem Hinweis genannt, daß das Vorhandensein einer solchen Stelle es rechtfertige, Briefwerbungen und andere Sammlungen genehmigungsfrei zu lassen, weil hier die Möglichkeit besteht, sich über Seriosität und Effektivität der Arbeit einer sammelnden Organistion zu erkundigen.

Wenn in früheren Jahren die zuständige Orts- und Kreisbehörde schon regelmäßig um Auskunft bat, so sind es in letzter Zeit zunehmend auch Regierungspräsidien, mit denen sich ein ständiger Erfahrungsaustausch über zweifelhafte Organisationen entwickelt hat. Der Erlaß des Bundesministers des Inneren an alle Innenminister der Länder, in dem auf die bewährte Auskunftserteilung durch das Institut hingewiesen wird, hat die gute Zusammenarbeit mit den zuständigen Landesbehörden intensiviert und die Zusammenarbeit auf die übergeordneten Behörden und Ministerien ausgeweitet.

Auch im Berichtsjahr fand die Presse- und Wirtschafts-Konferenz unter dem Motto **„Wem sollen wir geben?“** statt, um der interessierten Öffentlichkeit gerade in der für Spendenwerbungen bevorzugten Vorweihnachtszeit Entscheidungshilfen zu geben (s. a. 6. DZI-Veranstaltungen).

Neben den erwähnten eigenen Veranstaltungen bemüht sich das Institut, durch intensive **Öffentlichkeitsarbeit** auf seine Tätigkeit hinzuweisen und Presse, Funk und Fernsehen als Informationsquelle zu dienen. Die häufig wechselnden Schwerpunkte im gesamten sozialen Bereich geben immer wieder die Veranlassung dazu.

So berichten große Tageszeitungen in der Bundesrepublik und in Berlin (West) über die Arbeit des Instituts, vor allem über allgemein interessierende Fragen aus dem Bereich des Sammlungs- und Spendenwesens. Das Institut nahm auch die Gelegenheit wahr, in aktuellen Zeitfunk- und Verbrauchersendungen fast aller Höranstalten in der Bundesrepublik und in Berlin über die Arbeit dieses die Öffentlichkeit immer mehr interessierenden Arbeitsgebietes zu berichten.

3.4. Bereich II

Der Bereich II ist für die Literaturdokumentation im DZI verantwortlich und hat im einzelnen folgende Aufgaben:

- Akzession von Publikationen (Monographien, Graue Literatur, Amtsdrucksachen, Periodika, Presseausschnitte)
- Formale Erfassung und inhaltliche Erschließung der Publikationen mit Hilfe von Regelwerken und Ordnungssystemen (DZI-Systematik, DZI-Thesaurus)
- Datenerfassung und -prüfung über EDV
- Erarbeitung der monatlich in der Zeitschrift „Soziale Arbeit" erscheinenden Zeitschriftenbibliographie
- Bereitstellung von EDV-erstellten gedruckten Diensten (Karteikarten, Listen etc.)
- IuD-/EDV-Beratung

Die Entwicklung im Bereich II bestand in der Fortsetzung der 1978/79 begonnenen Implementation des Kleinrechnersystems SIEMENS SICOMP 10C. Neben einer Erweiterung des Arbeitsspeichers und dem Anschluß einer 2. Datensichtstation wurde vor allem an der Verbesserung des Software-Paketes PERIODOK gearbeitet, mit dessen Hilfe sämtliche Arbeitsvorgänge von der Datenerfassung bis hin zur Zusammenstellung und Sortierung der Zeitschriftenbibliographie bearbeitet werden.

Im Berichtszeitraum wurden 4.776 Dokumentationseinheiten aus Kernzeitschriften erstellt und EDV-gespeichert, so daß bis zum Jahresende 1980 insgesamt 8.332 Dokumentationseinheiten inhaltlich erschlossen und maschinell bearbeitet wurden. Gleichzeitig mit der inhaltlichen Erschließung wurde fortlaufend an der Verbesserung des DZI-Thesaurus gearbeitet.

Im Auftrag des DZI-Vorstands wurde eine Sammelgebiets-Abgrenzung vorgenommen, in deren Mittelpunkt der Satzungsauftrag stand, das gesamte Gebiet der sozialen Arbeit, unter besonderer Berücksichtigung der praktischen Wohlfahrtsarbeit, zu sammeln und zu dokumentieren. Die Abgrenzung des DZI-Sammelgebietes bereitete große Schwierigkeiten, weil die vielfältigen sozialen Phänomene und Prozesse mit einer rigiden Eingrenzung und Spezialisierung nicht hinreichend erfaßt werden können und daher ein interdisziplinärer und multidimensionaler Ansatz notwendig war. Nach einer inhaltlichen Präzisierung in Form eines strukturanalytischen Modells konnten pragmatische Eingrenzungen und Ausgliederungen vorgenommen und begründet werden, die in einem Arbeitspapier niedergelegt und vom Vorstand angenommen wurden.

Um nicht nur deduktiv vom Satzungsauftrag her die Arbeitsschwerpunkte des DZI neu zu bestimmen, wurde das Projekt „Untersuchung und Analyse des Be-

nutzerverhaltens und der Informationsbedürfnisse bei IuD-Stellen im Fachgebiet der praktischen Sozialarbeit" erarbeitet und bei der Gesellschaft für Information und Dokumentation, Frankfurt am Main, eingereicht. Wegen der angespannten Finanzlage der Öffentlichen Hand konnte dieses Projekt nicht gefördert werden.

Bewilligt wurde dagegen ein Antrag an das BMJFG über DM 40.000,– für Investitionen zur Einführung der Mikroverfilmung für das umfangreiche Presseausschnittarchiv des DZI. Bis zum Jahresende 1980 konnten die entsprechenden Geräte (Mikrofilmkamera, Jacket-loader, Reader-printer, Lesegeräte etc.) angeschafft werden.

Größte Sorge bereitet weiterhin die Personalsituation bei der wissenschaftlichen Auswertung. Durch den Fehlbedarf an drei wissenschaftlichen Dokumentaren konnte ein Großteil der Literatur noch nicht über EDV erfaßt werden. Auch der Erwerbungsetat mußte wegen der angespannten Haushaltssituation verringert werden. Für den Bestandsaufbau einer wissenschaftlichen Spezialbibliothek entstehen dadurch aber empfindliche Lücken, die unbedingt in den nächsten Jahren geschlossen werden müssen.

3.5. Bereich III

Der Bereich III ist zuständig für:
- Literaturrecherchen, Sachinformationen und Literatur-Listen-Dienst auf schriftliche oder mündliche Anfragen.
- die Bibliothek mit ihren Beständen (Magazine, Kataloge), die Benutzerberatung und Leihstelle
- die treuhänderische Verwaltung von Bibliothek und Archiv der Helene-Lange-Stiftung

Auf die schriftlichen und telefonischen Anfragen wird das vorhandene Katalogmaterial auf relevante Dokumentationseinheiten durchgesehen. Entsprechend dem Anfrageprofil wird daraus eine Literaturzusammenstellung erarbeitet und dem Anfragenden Literatur zu seinem Thema nachgewiesen.

Beispielhaft seien einige besondere Anfragen zitiert:
- Ministre de la Santé et de la Sécurité Sociale, Paris:
  Einrichtungen der offenen Jugendarbeit in der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin, die sich vorwiegend um 'Trebegänger' kümmern.
- Diakonisches Werk Bayern:
  Verhältnis der Schwesternschaften (freie Schwesternschaften. Diakonissen-Mutterhäuser, Ordenshäuser, Rot-Kreuz-Schwesternschaften) zur Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt.
- Japan Economic Journal, Tokio:
  Probleme der sozialen Sicherheit in der Bunderepublik.

- Institut für Sozialforschung, Frankfurt:
  Teilnahme von Frauen an sozialen Aktivitäten (Vereinen, Gesellschaften etc.) von 1870-1920.
- University of Louisville, Department of History:
  Dokumente der Mutterschutzbewegung um die Jahrhundertwende.
- AOK Kreis Mettmann:
  Material über / für den Aufbau von Krebspatienten-Selbsthilfegruppen, die von Sozialarbeitern betreut werden sollen.

Darüberhinaus werden oftmals Sachinformationen (Fakten) durch Erschließung der Originalliteratur erarbeitet.

Anhand von Fremd-Dokumentationen (Recherchen in anderen Informationsdiensten), Organisationen-Handbüchern, Dokumentationsstellen- und Forschungsstellenverzeichnissen geben wir unseren Klienten Hinweise in sozialverwandten Gebieten, die wir nicht dokumentieren, oder verweisen sie an Einrichtungen, die auf dem sie interessierenden Gebiet arbeiten. Dadurch entsteht ein Dialog mit Forschung, Lehre und Lernenden, der Trends und Entwicklungen in der Sozialarbeit erkennen und sie berücksichtigen läßt. Dieser wechselseitige Informationsprozeß vollzieht sich auch im Rahmen der individuellen Benutzerberatung. Ein solcher Erfahrungsaustausch ist auch von wesentlichem Wert für die Erarbeitung von Literaturzusammenstellungen.

Diese Serviceleistung der Bibliothek hat sich bewährt. Allein 1980 wurden ca. 200.000 Titel nachgewiesen.

Die Bibliothek des DZI wird als geschlossenes Magazin geführt. Aus Platzmangel sind die Magazine über zahlreiche unklimatisierte Keller- und Erdgeschoßräume von zwei Häusern verteilt, was die Magazinarbeit erheblich erschwert. Für diesen Bereich ist bisher nur eine Planstelle bewilligt worden. Da die Bibliothek keine Freihandbibliothek ist und die systematischen Kataloge für Besucher ohne Einweisung schwer nutzbar sind, ist eine intensive Benutzerberatung notwendig. Obwohl das DZI Literatur entleiht und auch versendet, bittet es um Verständnis dafür, daß die Ausleihe eingeschränkt werden muß. Da es für die Auskunftserteilung häufig notwendig ist, sich anhand von Primärquellen zu informieren und der knappe Erwerbungsetat die Anschaffung von Doppelexemplaren nicht zuläßt, wird schon in der Benutzerordnung darum gebeten, die Literatur in anderen Bibliotheken zu entleihen, zumal historisches oder wertvolles Material generell nicht ausgeliehen werden kann.

Die Beratung der Benutzer gestaltet sich am DZI sehr arbeitsintensiv und ist mit dem üblichen Maß bibliothekarischer Beratung kaum zu vergleichen, da über 95% des gesamten Bestandes – also ca. 1,3 Millionen Karteikarten – nur über die alte Systematik des Archivs für Wohlfahrtspflege zugänglich gemacht werden

können. Diese erlaubt aufgrund ihrer inhaltlichen und formalen Struktur kein selbständiges Arbeiten der Besucher. Denn sie gliedert den großen Fundus nur grob und die Zuzeichnung von Material zu einzelnen Punkten ist nach heutigem Verständnis problematisch, da sie nach wechselnden hausinternen Konventionen erfolgte.

Dadurch sind die Mitarbeiter der Bibliothek gezwungen, das jeweilige Arbeitsgebiet des Benutzers zu erfragen, um so die vom Besucher verwendete Terminologie in die 'Sprache' (oftmals die Begriffswelt des 19. Jahrhunderts, hinter der sich Gegenwartsmaterial verbirgt) und die Konventionen der alten Systematik umsetzen zu können.
Da das Institut in Fachkreisen besonders für seine bedeutende historische Sammlung bekannt ist, wird es ständig von Wissenschaftlern besucht, deren Beratungsbedarf aufgrund der Tiefe ihres Forschungsinteresses noch erheblich über dem DZI-Durchschnitt liegt.

4. Statistik

4.1 Bereich I

Schriftliche und telefonische Anfragen 1980 im Bereich I

Anfragethema	Behörden	Firmen	Medien	Privatpersonen	Verbände	insgesamt
Allgemeines Sammlungswesen	9	31	17	583	11	651
Altenhilfe	8	14	1	69	7	99
Behindertenhilfe	16	91	7	744	38	896
Entwicklungs-	31	59	34	815	33	972
u. Flüchtlingshilfe	8	17	14	209	10	258
Kinder- u. Jugendhilfe	32	102	36	1.216	54	1.440
Patenschaften	8	13	18	694	36	769
Gesundheitswesen	20	41	7	255	25	348
Problemgruppen	3	20	9	36	6	74
Bildungswesen, Kultur u. Politik	1	7	—	53	2	63
Rettungsdienste	1	—	4	72	1	78
Dennoch-Verlag	—	16	1	318	—	335
Vertriebs- u. Verlagsgesellschaften	1	1	—	34	—	36
Sonstige	44	53	9	468	58	632
Insgesamt	182	465	157	5.566	281	6.651

4.2 Bereich II

Akzession und Dokumentbearbeitung 1980

Monographie-Bestand	ca.	81.000
Neuzugang 1980		753
Periodika-Bestand		1.085
davon deutschsprachig		862
fremdsprachig		223
Neuzugang 1980		9
Abbestellungen 1980		·/·
Erwerbungsetat 1980		DM 23.233,61
davon Lottomittel		DM 19.372,20
Eigenmittel		DM 3.861,41
Erstellte Dokumentationseinheiten aus Kernzeitschriften 1980		4.776
Erstellte Katalogkarten		16.869

4.3 Bereich III

Bibliotheksstatistik 1980

Besucher		1.064
schriftliche Anfragen		3.179
telefonische Anfragen		1.260
Ausleihvorgänge		3.177
davon Bibliotheksfernleihe	157	
Ausgeliehene Materialien		14.139
davon Bücher	2.114	
Zeitschriften	4.302	
Literaturlisten	7.723	

Zusammensetzung des Benutzerkreises nach Tätigkeitsmerkmalen

Studenten an Fach- und Fachhochschulen	46%
Studenten an Universitäten	25%
Lehre und Forschung	7%
Sozialarbeiter	6%
Öffentliche soziale Dienste	3%
Pädagogen (Erzieher, Heil-, Sozialpädagogen)	6%
Mitarbeiter von Institutionen der freien Wohlfahrtspflege	5%
Sonstige (z. B. Gesundheitswesen, Wirtschaft, Journalismus)	2%
	100,0 %

Anforderungen von Literatur bzw. Literaturinformationen nach Themenbereichen geordnet

1.	Sozialarbeit, soziale Berufe, Sozialadministration	998	18,14%
2.	Jugendfragen, Jugendhilfe	503	9,14%
3.	Suchtfragen (auch Entzug und Therapieeinrichtungen)	386	7,01%
4.	Gesundheitswesen, Medizin, Psychiatrie (auch Gesundheitsfürsorge)	358	6,51%
5.	Sonder, Heil- und Heimpädagogik	343	6,23%
6.	Sozialisation, Pädagogik, Bildungswesen (Berufliche Bildung bei 16)	291	5,29%
7.	Frauenfragen (auch § 218 sowie Prostitution)	277	5,03%
8.	Behinderte	275	5,00%
9.	Ehe und Familie, unvollständige Familie (auch Scheidung, Pflegekinderwesen, Adoption)	266	4,83%
10.	Randgruppen (wie z. B. Nichtseßhafte, Obdachlose, Ausländer)	236	4,29%
11.	Altersfragen	224	4,07%
12.	Delinquenz, Strafvollzug	208	3,78%
13.	Allgemeine Lebensbedingungen (auh demographische Daten, Wohnung, Einkommen, Armut)	118	2,14%
14.	Psychologie (auch Psychoanalyse, Therapieformen, Erziehungsberatung)	83	1,51%
15.	Materielle soziale Sicherung, Sozialversicherung, Sozialhilfe	69	1,25%
16.	Arbeit und Soziales, Arbeitslosigkeit (auch Berufliche Bildung, Berufsfragen, betriebliche Sozialpolitik)	57	1,04%
	Sonstige*	811	14,74%
		n = 5.503	100,00%

* Nicht in das Sammelgebiet fallende bzw. an andere Institute weitergeleitete Anfragen

5. DZI-Publikationen

Die Fachzeitschrift „Soziale Arbeit" – Mitherausgeber ist der Senator für Arbeit und Soziales – veröffentlicht monatlich aktuelle und einen weiten Leserkreis interessierende Aufsätze aus Theorie und Praxis der sozialen Arbeit und greift die Problematik sozialer Entwicklungen, Informationen über wichtige Geschehnisse, sich anbahnende Neuerungen u. ä. auf. Sie erscheint im Eigenverlag des Instituts; die Redaktion liegt bei der Geschäftsführung. Das Redaktionsgremium steht der Schriftleitung beratend und helfend zur Seite. Ihm gehören Fachleute aller Sachgebiete der behördlichen und freien Wohlfahrtspflege an.

Wichtige Beiträge in der Reihenfolge ihres Erscheinens waren:

Die Bedeutung der politikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen in der Ausbildung von Sozialarbeitern und Sozialpädagogen – Klaus Magens

Optimierung von Lebenschancen als Leit- und Zielfunktion der sozialen Berufe-Dieter Gröschke

Aufgabe interdisziplinärer Universitätsforschung im Bereich sozialer Randgruppen. Beispiel: Junge Süchtige – F. Bschor

Väter und Söhne – Klaus Hartmann

Ende gut – alles gut? Zum Inkrafttreten des Gesetzes zur Neuregelung des Rechts der elterlichen Sorge – Wolfgang Knapp

Die Sozialpolitik zwischen Wirtschaftspolitik und Sozialarbeit – Edgar Forster

Sozialarbeit und Prostitution im bürgerlichen Rechtsstaat – Falk Roscher

Kokain – die „dritte Welle"? Zur Kokainsituation in der Bundesrepublik Deutschland mit Berlin (West) – Berndt Thamm

Humanes Sterben als ein ökonomisches Problem – Ursula Kosmale

Gesundheitszentrum Gropiusstadt – ein Gemeindegesundheitszentrum? – F. Kater

Klinische Psychologie in der Sozialarbeit – Chancen und Grenzen – Dieter Gröschke

Seniorenbeiräte in Berlin? – Herta Ehl

Neuere Entwicklungen im deutschen Asylrecht – Jürgen Haberland

Aspekte der Prävention in der sozialpädagogischen Drogenarbeit – Jan Herha

Nachbarschaft und Bürgerbeteiligung – Frank Cornelius u. a.

Prozeßkostenhilfe ersetzt Armenrecht – Werner Strathmann

12 Jahre Familienhelfereinsätze in Berlin – Heidi und Karl Nielsen

Seit 1980 erscheint die Zeitschrift in den traditionellen Farben, aber in einem neuen Umschlag-Layout und mit einer neuen Schrift gedruckt. Aus Gründen der Platzersparnis werden die einzelnen Rundschaunotizen nicht mehr im Inhaltsverzeichnis ausgewiesen. Nach wie vor ist die Zeitschriftenbibliographie für wissenschaftlich Interessierte und Studierende der sozialen Fachgebiete eine große Hilfe beim Auffinden relevanter Zeitschriftenaufsätze.

Die vom DZA erstellte „Zeitschriftenbibliographie Gerontologie" erscheint weiterhin monatlich im Anschluß an die vom DZI veröffentlichte Zeitschriftenbibliographie.

Nach wie vor hält das starke Interesse am **„Führer durch das soziale Berlin"** (Graubuch) unvermindert an, so daß für die nahe Zukunft eine Neuauflage geplant und vorbereitet werden muß.

Inzwischen wird die 9. Ergänzungslieferung (Stand 1. 1. 1981) zusammen mit dem neu überarbeiteten Inhaltsverzeichnis zum Versand gebracht. Das Schwergewicht dieses Nachtrags betrifft Einrichtungen für Kinder und Jugendliche; dieser Teil allein umfaßt 85 Seiten.

6. DZI-Veranstaltungen

Die bereits erwähnte Presse- und Wirtschaftskonferenz **„Wem sollen wir geben?"** fand im Berichtsjahr am 5. November unter reger Beteiligung von Vertretern der Presse, der Wirtschaft und der freien Verbände statt. Unterstützt durch Berichte in mehreren Berliner Tageszeitungen und durch Hörfunkinterviews, löste sie eine Flut von Anfragen nach der Förderungswürdigkeit um Spenden werbender Organisationen aus.

Das Institut bemüht sich, in jedem Jahr auch Schwerpunkte der Hilfen im sozialen Bereich zu setzen und bei der Auswahl der Organisationen, die solche Hilfe durchführen, zu beraten.

Die Möglichkeit für Sozialarbeiter aus Betrieben und Behörden, Hilfen und Anregungen für ihre Arbeit durch die Teilnahme an den seit vielen Jahren im Institut stattfindenden monatlichen Treffen der **„Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Sozialberatung"** zu erhalten, wurde auch in diesem Jahr gern genutzt.

Auch in diesem Jahr konnten wir zahlreiche Besucher aus dem In- und Ausland begrüßen, über deren Interesse an unserer Arbeit wir uns sehr gefreut haben. Ebenso sind wir dankbar über zahlreiche Materialspenden für die Bibliothek und Archive, die uns auch 1980 wieder erreichten.

Wie immer an dieser Stelle möchte das Institut die Gelegenheit wahrnehmen, dem Vorstand, dem Beirat, den Mitgliedern des Fördererverein s und den Freunden des Instituts für die geleistete Arbeit, ihre ideelle und finanzielle Unterstützung zu danken.